

Freiburg nach 1945: Die soziale Lage der Bevölkerung

Hamstern

(...)

Je größer die Hungersnot wurde, umso schwieriger wurde auch das Hamstern. Durch das Ausmaß des Hamsterns und den Direkteinkauf z. B. von Firmen zur Aufrechterhaltung ihres Werkküchenbetriebes, wurde das bestehende strikte Ablieferungsgebot der Landwirte hinsichtlich ihrer Erzeugnisse unterlaufen. Ja, die planmäßige Versorgung der Bevölkerung zumal hinsichtlich der laufenden Gemüse- und Obstversorgung, war hierdurch betroffen.

Schon im Sommer 1946 wurde deshalb der Direkteinkauf der Verbraucher auf Drängen der Militärregierung behördlicherseits verboten. Doch gegen die Lawine der sog. kleinen Hamsterer konnte angesichts des Hungers solches Verbot nicht greifen. Man wollte nicht den Kampf gegen Rucksäcke, Handtaschen und Spankörbe führen, sondern gegen Großhamsterer. Doch es darf nicht verkannt werden, daß das Hamstern auch zu Ungerechtigkeiten für diejenigen Verbraucherkreise führte, die sich wegen Alter, Krankheit, Gebrechlichkeit und bereits eingetretener Körperschwäche nicht auf solche Weise zusätzlich selbst helfen konnten. Gleichwohl blieb das Hamstern für die anderen von größter Bedeutung.

Bei späteren Untersuchungen wurde geschätzt, daß täglich mit 200 bis 500 Kalorien als zusätzlicher Ernährungsquelle Hamsterfahrten lebenserhaltend für viele waren.

(...)

aus: Dr. Flamm, Freiburger Nachkriegsnot, Bd. 5, Die Hungerchronik, S. 12/14